Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 14. **Neunkirchen, Samstag den 6. April 1929.** **37. Jahrgang.**

Auch die Ehe soll Freundschaft sein, und wehe, wo sie's nicht ist, wo sie nur Liebe und Appetit sein wollte.
Herder.

Rundschau.

Notjahr. Die preußischen Minister des Innern und der Finanzen haben durch ein gemeinsames Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden und Gemeinden das Jahr 1929 als Notjahr bezeichnet.

Die Ueberweisungen an die Gemeinden aus den Reichssteuern würden infolge der vollen Höhe der Reparationszahlungen gekürzt und es entständen den Gemeinden Mehrausgaben für die Krisenfürsorge und durch die allgemeine Fürsorge infolge der Arbeitslosigkeit. Trotzdem müßten die Gemeinden versuchen, ohne Erhöhung der Realsteuern [Grundvermögens- und Gewerbesteuern] auszukommen.

Eine weitere Belastung der Wirtschaft muß grundsätzlich vermieden werden.

Es sei vielmehr nach wie vor eine Senkung der Realsteuern mit aller Entschiedenheit anzustreben, was sich nur durch rücksichtslose Drosselung der Ausgaben erreichen lasse, selbst unter Zurückstellung solcher Aufgaben, die wirklich dringend sind.

In den beiden preußischen Ministerien des Innern und der Finanzen ist demnach doch die Erkenntnis durchgedrungen, daß eine weitere Erhöhung der Gewerbesteuer für das Gewerbe selbst von verderblicher Wirkung sein kann und letzten Endes ist es doch das Gewerbe, der Fabrikant, Handwerker und Kaufmann, der die größten Lasten trägt.

Berlin. Der Vicekönig von Aegypten wird hier zu Besuch erwartet. Die Kommunisten haben den Antrag gestellt, daß die Kosten für den Besuch vom Reichstag vorher zu bewilligen sind.

Landarbeiter sollen mit Reichsmitteln versuchsweise angesiedelt werden. Das Reich leiht ihnen, wenn sie etwas eigene Mittel haben und wirtschaftlich tüchtig sind, etwas Geld zum Erwerb eines Rentengütchens in Größe von 1½ bis 2 Hektar.

Front 1929. Der Zustand des deutschen Parlamentarismus scheint, an der Kritik gemessen, hoffnungslos zu sein. Es hat in den letzten Jahren nicht an Versuchen gefehlt, den deutschen Parlamentarismus zu verjüngen und ihn vor dem Untergang zu retten, aber ein Erfolg war keinem dieser Versuche beschieden. Schließlich ist jede Neugründung einer Partei eine kleine Revolution für sich, ein Versuch, das Vorhandene zu stürzen, ein Neues an die Stelle des Alten zu setzen.

Auch die „Front 1929" ist ein solcher Versuch, das Alte zu stürzen und ihre Geburtshelfer, als Führer der Dvp. Abg. von Rheinbaben, tun schließlich, was andere Revolutionäre auch getan haben. Auch der frühere Reichskanzler Dr. Luther hat wiederholt an der Erneuerung des politischen Lebens gearbeitet, aber seine Stimme konnte ebenfalls nicht das Ohr des Volkes erreichen. Rheinbaben verkündet, daß unser Staatssystem versagt habe; die politischen Parteien stürben an Verkalkung u. Ideenlosigkeit, eine Bewegung, die Erfolg verspreche, müsse radikal sein. Sein Programm fordert eine durchgreifende Reform des Wahlrechts und für jeden Wahlkreis wieder wie vordem einen Mann, der um seine Position zu kämpfen hat. Rheinbaben, oder die „Front 1929" will kein Berufskammersystem, bestehend aus lauter Gewerkschafts- und Branchenvertretern, die, einmal gewählt, immer wieder in der Kammer bis zu ihrem Ende sitzen.

Das durch die politische Umwandlung im Reich geschaffene Verhältniswahlsystem hat einen gewissen Feminismus, eine verweichlichte Regierungsauffassung in unsere Begriffe gebracht. Zu viel betont werden die menschlichen Rechte, zu wenig die Pflichten. Die Aufhebung der Todesstrafe für Verbrecher ist bezeichnend für die Weltanschauung dieser theoretischen Weltverbesserung. Schon der Einzug der Frauen in die deutschen Parlamente ist eine Blamage für die Männer und ein Eingeständnis ihrer eigenen Unfähigkeit. Bei den Franzosen, Engländern, Italienern und Amerikanern sitzt keine Frau dort, wo regiert und wo Gesetze gemacht werden, aber bei den Deutschen und Russen, da mußten die Frauen helfen. Wir sehen ja nun, wie der Kohl geraten ist. Zwar ist die Anzahl der Frauen in deutschen Parlamenten noch klein, aber es fehlt an tüchtigen Männern.

Reichsinnenminister Severing äußerte sich zu der Forderung nach einer Diktatur. Diese könne die finanziellen Schwierigkeiten, entstanden durch die Höhe der Kriegslasten und den Konjunkturrückgang auch nicht anders wie durch Sparsamkeit beseitigen; diese aber bringe keine Augenblickserfolge, sondern müsse wirklich geübt u. allenthalben ernstlich in Angriff genommen werden, wozu man ein aufgeklärtes und ernstlich mit arbeitendes Volk benötige und keine Diktatur. Der Minister ist der Ansicht, daß noch sehr viel gespart werden könne, besonders an der Repräsentation.

Berlin. Die Reichsforschungsanstalt für das Wohnungs- und Bauwesen hat bei einem Presseempfang erklärt, daß Deutschland jährlich 300000 neue Wohnungen brauche, wofür 3 Milliarden Mark erforderlich sind, macht pro Wohnung 30000 ℳ. Durch Rationalisierungsmaßnahmen (Serienbau usw.) könnten 20 Prozent erspart, oder die Wohnungen entsprechend größer gebaut werden. (30000 ℳ für ein Häuschen, da scheinen Berliner Verhältnisse angenommen zu sein. D. R.)

Arbeitslosigkeit und ausländische Arbeiter für die Landwirtschaft. Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß die Regierung 100000 landwirtschaftliche Arbeiter aus dem Ausland, hauptsächlich aus Polen zugelassen hat, weil ohne sie die Güter die Felder nicht bestellen können. Der Präsident des Reichslandbundes, Schiele, erklärte hierzu, daß, solange in der Landwirtschaft noch die Notwendigkeit bestehe, fremdländische Arbeitskräfte über die Grenze zu holen, trotz der guten Löhne die sie zahle, so lange stimme etwas nicht in der Bevölkerungseinteilung und daran gingen wir zugrunde.

Die **Berufssteuer.** In der politischen Rundschau in vor. Nr. hatten wir geschrieben, daß die Linksparteien mit der Wirtschaftspartei die sogen. Berufssteuer auf ihren Schild erhoben hätten; die Gerechtigkeit verlangt, mitzuteilen, daß auch von den Rechtsparteien welche dafür stimmten und zwar: Von den Deutschnationalen 17 für und 50 gegen, Zentrum 41 für, 7 gegen, Deutsche Volkspartei 13 für, 20 gegen, von der deutschen Fraktion 8 für, 4 gegen die Heranziehung.

Berlin. 1928 wurden 3 Hauptzollämter, 27 Zollämter, 51 Bezirkszollkommissariate aufgehoben und die Vereinfachung des Verzollungswesens 1929 fortgesetzt. In den ersten Monaten d. J. ist die Aufhebung von 2 Hauptzollämtern, 43 Zollämtern und 19 Bezirkskommissariaten verfügt worden.

Lohnkämpfe im Ruhrbergbau stehen bevor. Die seitherige Lohnordnung ist von beiden Seiten gekündigt worden.

Waldeck ist mit Preußen vereinigt worden. Am 1. April fand in Arolsen die Uebernahme feierlich statt.

Der Völkerbund hält noch im Monat April eine Tagung ab, die sich mit der Beschränkung der Rüstungen befaßt. Es gibt beim Völkerbund eine Abrüstungsabteilung, deren Vorsitzender der Norweger Colban ist. An der Tagung nehmen 28 Staaten teil, darunter auch die Nichtmitglieder Rußland mit Litwinow als Führer, die Türkei und die Ver. Staaten.

Belgien. In einer Kohlengrube im belgischen Limburg ist durch einen Sprengschuß eine Explosion schlagender Wetter erfolgt, durch die 27 Mann getötet wurden. In den Kohlenbergwerken dieser Gegend waren seither schlagende Wetter noch nicht beobachtet worden.

Italien. Der englische Außenminister Chamberlain wohnt zur Zeit mit Familie bei Florenz. Er wurde dort von Mussolini besucht, wobei die guten Beziehungen zwischen Italien und England betont wurden.

Rußland. Der höchste Staatsbeamte des Rätestaates, Kalinin, sah am 30. März auf eine zehnjährige Tätigkeit zurück und empfing u. a. auch die Glückwünsche des Reichspräsidenten Hindenburg. Kalinin wurde von Lenin auf diesen Posten berufen und war vordem Metalldreher. Seine große Geschicklichkeit im Verein von einem sehr bescheidenen Wesen wird von ernsten und rechtsgerichteten deutschen Zeitungen gerühmt.

Moskau. Der Präsident der russischen Staatsbank ist sehr unzufrieden über den geringen Geldzufluß aus ländlichen Gegenden und sieht die Ursache in der Erhöhung der Getreidepreise und der Zurückhaltung der Landwirte aus ihrer Abneigung gegen den Sowjetstaat. Die Staatsbank ist genötigt, infolge Geldmangel an vielen Stellen zu sparen, wo, wie in der Industrie, reichliche Mittel vorhanden sein müßten.

Mexiko. Der Aufstand scheint dem Ende nahe zu sein. Gekämpft wird noch in der Nähe der Ver. Staaten-Grenze und einige Bomben von Flugzeugen fielen in eine amerikanische Stadt. Die letzten Aufständischen kämpfen um ihr Leben, denn Gefangennahme in Mexiko ist gleichbedeutend mit Tod.

Aus der Stadt Bombay in Indien kommen von Zeit zu Zeit Nachrichten über schauderhafte Religionskämpfe, die zwischen den Hindu's und Mohammedanern ausgefochten werden. So sind auch jetzt wieder in einer solchen Straßenschlacht viele Menschen um's Leben gekommen, bis das Militär für Ruhe sorgte. Dieser Gegensatz unter den beiden Religionsgemeinschaften ist der wahre Grund, der den Engländern die Macht gibt, das ungeheuer große und stellenweise sehr dicht bevölkerte Land zu beherrschen und zwar mit wenig eigenen Leuten. Man stelle sich vor, daß die unmittelbaren Besitzungen des britischen Kaiserreichs in Indien eine Bevölkerung von 247 Millionen zählen und die vorhandenen Vasallenstaaten, in denen die einheimischen Fürsten noch einen Schein eigenen Rechts besitzen, 72 Millionen. Dem Religionsbekenntnis nach teilen sich die Inder in 216 Mill. Hindu, 69 Mill. Mohammedaner, 12 Mill. Buddhisten, 5 Mill. Christen, 10 Mill. Heiden usw.

Afghanistan. Nach einer englischen Zeitung befindet sich Aman-Ullah mit 30000 Mann, bewaffnet mit russischen Gewehren und Munition, auf dem Vormarsch nach Kabul.

China. Das Heer der Regierung in Nanking befindet sich auf dem Marsch nach der großen, südlich gelegenen Stadt Hankau, um die Gegner zu unterwerfen.

Die Perlen der Frau von Hennig.

3)

Roman von A. v. Hahn.

Copyright by Marie Brügmann, München.

„Mama, o du arme Mama!" flüsterte sie gramvoll, und ließ die Hände trostlos herabsinken. Dann stieg sie die finstere Treppe empor.

Oben angelangt, blieb sie wieder stehen, und wieder umkrampften ihre Hände das Geländer. Wie ihr das Herz pochte, und wie es ihr die Brust zusammenschnürte!

Endlich klopfte sie leise an. „Edith?" rief es leise hinter der Tür. „Edith! Mein Kind, mein Kind!"

Es klang wie ein seliger Schrei aus röchelnder Brust. Da stieß Edith die Tür auf, ein paar hastige Schritte — und dann sank sie mit ausgebreiteten Armen vor dem Lager nieder, von dem zwei dünne, ach, so dünne Arme sich ihr entgegenstreckten. Minutenlang hielten sie sich schweigend umfangen. „Ich habe dich wieder", sagte Edith leise.

„Ich erscheine dir sehr verändert, mein Kind", lächelte die Kranke traurig. „Ach, es war auch eine gar so harte Zeit, und die Sehnsucht nach dir hat mich fast aufgezehrt. Aber jetzt ist es ja überstanden, und ich danke Gott, daß ich es ertragen habe. Nicht wahr, du verstehst es jetzt, warum ich dich fortgeschickt habe? es erschien dir damals gewiß grausam. Aber ich konnte dich doch hier nicht auf dem rauhen Boden verkümmern lassen, konnte das junge Pflänzlein nicht ohne Sonnenschein aufwachsen lassen. Jetzt nährt es wohl auch diese kümmerliche Erde. Darum gab ich dich fort, mein Kind; Gott weiß, wie schwer es mir wurde. Aber du solltest sehen, daß das Leben auch draußen Schönes und Gutes für uns bereit hat. Nun halte dich tapfer und hoffe auf die Zukunft, die auch für dich noch das Beste in ihrem Schoß birgt. Dein Leben wird ja hier nicht seinen Abschluß finden; das laß dir ein Trost sein, wenn dich Mutlosigkeit beschleichen will."

„Ach, Mama, sprich nicht so", wehrte Edith leidenschaftlich ab. „Wie könnte ich neben dir mutlos werden und mir das Leben in deiner Liebe trostlos erscheinen? Diese Liebe macht mich so reich und glücklich, daß alles andere daneben versinkt."

Frau von Hennig deckte die bleiche Hand über die Augen. „Du weißt nicht, wie schwer dein Los hier ist", sagte sie leise, und fuhr dann klagend fort: „Ach, warum hat mich Gott auch gar so elend werden lassen!" Sie faßte Ediths Hände und hielt sie innig mit heißen, zitternden Fingern umschlungen. „Nicht wahr, Edith, du wirst vernünftig sein und wirst gefaßt hinnehmen was Gott auch schickt? Sieh, du fühlst es doch selbst, daß meine Tage gezählt sind, und darum mußt du dich rechtzeitig wappnen, Kind, vielleicht schon in recht kurzer Zeit allein zu sein. Aber weine doch nicht und richte dein Vertrauen auf Gott; er wird dich schützen, doppelt schützen, wenn ich gegangen bin, und mein Geist wird immer bei dir sein. Ich will dir nun einiges Wichtige gleich heute sagen. Etwas, was du wissen mußt; denn es wird dich veranlassen, des Vaters Art geduldiger hinzunehmen, als es deine Jugend vielleicht möchte."

„Nein, Mama, du sollst jetzt nichts mehr sagen, nur ruhen — es war genug der Aufregung." Sie sah ihr zärtlich in die Augen. „Du mußt dich doch schonen, für mich schonen, Mama — ich brauche dich doch noch so sehr und wäre so hilflos ohne deine Liebe."

„Nein, Edith, laß mich gleich sprechen, es drückt mich schon solange und wird mich erleichtern, wenn ich es vom Herzen habe. Ich will mich auch ganz kurz fassen. Zunächst also das Wichtigste. Unter meinen Büchern, dort auf dem Wandbrett, befindet sich eins mit rötlichem Umschlag. Zwischen seinen Seiten liegt ein Brief, den Papa lesen soll, Edith — du weißt schon, wann. Aber so weine doch nicht, Kind, es geschieht ja nichts ohne Gottes Willen.

Ich teile Papa darin mit, daß der letzte kostbare Gegenstand, den ich besaß — ein sehr wertvolles Perlenhalsband aus früherer Zeit, — in unsere Hände übergegangen ist. Um dich angemessen erziehen zu können, habe ich das Halsband gegen Papas Wunsch und Wissen verkauft. Der Ertrag reichte gerade aus, um deinen Aufenthalt in dem Institut für einige Jahre zu sichern. Papa glaubte damals, als du hingingst es sei mir gelungen, dir eine Freistelle auszuwirken — nur unter dieser Voraussetzung hatte er seine Einwilligung gegeben. Seine eignen Mittel hätten nicht hingereicht, für dich zu sorgen. Papa hätte auch nicht in die Hergabe des Schmucks für dich zu diesem Zweck eingewilligt. Darum mußte ich mich dieser einzigen Täuschung gegen ihn schuldig machen. Gott wird mir das verzeihen, war es doch der einzige Weg, meiner Mutterpflicht gegen dich gerecht zu werden. Dieses Perlenhalsband ist nun der Grund eines erbitterten Kampfes zwischen uns geworden. Papa hoffte immer noch, durch den Verkauf des Schmucks seine finanzielle Lage wesentlich verbessern zu können, und ich hätte ihn auch für diesen Zweck gern hingegeben, wenn ich nicht von der völligen Nutzlosigkeit auch dieses Opfers schon damals überzeugt gewesen wäre. Darum konnte ich mich des einzigen Mittels, für deine gute Erziehung zu sorgen, nicht berauben. Ich habe dir damit Werte gegeben, die dir niemand mehr entreißen kann, dem armen Papa hätte ich aber damit nur eine vorübergehende Hilfe gewährt. Darum drückt mich weder Reue, noch Selbstvorwurf, und ich erzähle dir davon nur, damit du aufgeklärt bist, wenn ich Papa, der noch immer auf die Herausgabe der Perlen rechnet und an ihrem Vorhandensein nicht zweifelt, einen Widerstand entgegensetze, der dich

Lokales.

* **Neunkirchen.** Am Samstag vor Ostern, abends, reiste der junge Missionar Theo Beel von hier über Basel und Genua nach der Insel Nias in Holländisch-Indien, um dort im Dienste der Rheinischen Mission tätig zu sein. Viele Freunde hatten sich zum Abschied auf dem Bahnhof eingefunden.

Die neue Straße. Die Verbindungsstraße zwischen Bahnhof- und Frankfurterstraße liegt nun im Plane vor. Der Geometer hat in das Durcheinander der Grundstücke Ordnung gebracht und die Anlieger haben sich bis auf einen bereit erklärt, 10 Prozent ihres Grundbesitzes für die Straße an die Gemeinde Neunkirchen abzutreten. Der Straßenzug verläuft nicht gerade, sondern macht in der Mitte einen kleinen Knick. Der Bau der Straße stellt noch eine harte Nuß, besonders für den Gemeindevorsteher dar.

— An der Böschung der Hellerregulierung sind Maulwürfe oder Wühlmäuse tätig gewesen und zwar in so großer Zahl, daß wenn jetzt Hochwasser käme, ein großer Schaden angerichtet würde. Es muß die Wühlarbeit schleunigst beseitigt werden.

* **Neunkirchen.** Der Schneefall mehrte sich im Laufe der Woche von Tag zu Tag. Am Donnerstag schüttete Frau Holle die Flocken mit einem solchen Eifer aus, als ob Weihnachten vor der Türe stände und die Betten schleunigst gelüftet werden müßten. Am Freitag Morgen war es noch viel schlimmer, da hatten wir wieder einen richtigen Wintertag. Als der Frühling von Daaden her über den Hohenseelbachskopf den Freiengrund besuchen wollte, kam ihm ein solch kalter Wind entgegen, daß er erschauernd den Havelock zuknöpfte und wieder in den Tannen verschwand. Ja ja, „so muß unser Frühling sein!" Man soll ihn nicht vor dem Johannistag loben.

— Der Gerichtstag in Neunkirchen findet am Donnerstag den 25. April statt.

— Für Schnellzüge werden wieder Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

— Der Verkauf des Hauberg im Harteborn, welcher im vor. Jahre nicht genehmigt wurde, ist in diesem Jahre wenigstens gelungen und zwar zu 25 ℳ die Haubergrute.

— Das Arbeitsamt Siegen teilt mit, daß in der Osterwoche der Rückgang der Arbeitslosenziffer nur 5,8% betrug. Am 2. April waren 4454 und in der Krisenfürsorge 334 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden.

Maggis Würze. Speziell bei Nahrungsmitteln, die ein Vertrauensartikel sind, darf die Hausfrau ihren Vorteil nur in der Qualität der Ware suchen. So wird sie z. B. beim Einkauf von Suppenwürze unbedingt **Maggi** Würze den Vorzug geben, da diese sich durch Feinheit des Geschmacks und durch Ausgiebigkeit auszeichnet. Man beachte den der heutigen Lokalauflage unseres Blattes beigefügten Prospekt.

Altenseelbach. Der Kriegerverein feiert am 19., 20. und 21. Juli ds. Js. sein fünfzigjähriges Bestehen. Schützen- und Gesangverein unseres Ortes sind Mitträger des Festes.

Wahlbach. Am 21. März vollendete Witwe Ludwig Häbel, Rickels Großmutter, das 89. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Nachträglich unseren Glückwunsch! — Kürzlich hielt seitlich der Straße ein kleines Reiseauto, dessen Herr in einem Geschäft seine Muster vorlegte. Der Chauffeur war im Auto und wohl einwenig eingenickt, denn die Sonne schien warm und die Frühlingsluft macht müde, besonders hier oben im Hellertal. Da kommt ein Radfahrer in schnellem Tempo von Burbach und schaut, wie gebannt, immer nach der entgegengesetzten Seite in der das Auto stand. Im nächsten Moment rennt er gegen das Hinterrad des Autos und fliegt hoch im Bogen darüber weg. Der Chauffeur, im Schlummer gestört, schwenkt wie wild die Arme, die Nachbarn eilen hinzu und heben den bewußtlosen, stark aus der Nase blutenden Jüngling aus dem Straßengraben. Seine Verletzungen erwiesen sich als nicht erheblich, aber er wird eine gute Lehre bekommen haben. Ob es ein Mädchen war, nachdem er ausgeschaut, wissen wir nicht.

Burbach. Folgende Mitglieder des Lehrerstandes verlassen ihren seitherigen Wirkungskreis, um in einem anderen, schöneren Orte tätig zu sein: Lehrer Irle aus Gilsbach zieht nach Hiddinghausen Krs. Schwelm, Lehrer Liebscher aus Gilsbach nach Letmathe, Lehrer Joraschkewitz aus Lippe nach Gerthe bei Bochum; ferner ziehen fort Lehrer Filling aus Holzhausen und Lehrerin Schönewald aus Zeppenfeld. Landflucht ist es nicht, denn sie bleiben auf dem Lande. Warum sollte sich ein Lehrer nicht verändern dürfen? Es wäre sogar gut, wenn wir Alle weniger seßhaft wären.

Herdorf. Am Montag sind nach Amerika abgereist Franz Schlosser, Agnes Jakobs, Ed. Köhler, Werner Köhler, Frau Paul Schmidt und Kind. Alle reisen nach Allentown. — Am Karfreitag nachmittag entstand im Haubergdistrikt Hinterberg ein Brand, der vier Morgen jungen Hauberg schädigte. Mit Hülfe der Feuerwehr wurde der Brand bald gelöscht.

— Bei dem Verkauf der Haubergörter wurden für die rheinische Rute (21 Quadratmeter) durchschnittlich 68 ₰ gegen 75 ₰ im Vorjahre bezahlt. Zieht man in Betracht, daß das Holz 17 Jahre zum Wachstum gebraucht hat, so ergibt sich eine Jahrespacht von 4 ₰ pro Rute, wovon noch die Haubergsteuern und die Verwaltung zu bezahlen ist. Einen kleinen Nutzen wirft dann noch die Jagdpacht ab, aber die wird auch bei Hochwald bezahlt.

Sassenroth hatte seither noch keine Wasserleitung, baut aber jetzt eine mit Hülfe der Erwerbslosenfürsorge. Genügend Wasser für die 50 Häuser und 370 Einwohner zählende Gemeinde ist vorhanden.

Würgendorf. Am Sonntag streifte ein mit zwei Personen besetztes Motorrad ein Auto, der Führer des Motorrades erlitt eine solch schwere Verletzung, daß er im Krankenhause zu Haiger gestorben ist. Das Fräulein auf dem Soziussitz war nur wenig beschädigt.

Betzdorf. Die „Siegbank" versendet ihren 31. Geschäftsbericht. Die Bilanz weist im Soll folgende Zahlen auf: Kassenbestand rund 18 746, Wechselbestand 98 365, Lauf. Rechn. 828 833, Guthaben bei Banken etc. 3877, 49 546, Geschäftsanteile b. d. R. Gen. B. 34 000, Wertpapiere 2645, Mittelstandshausanteil 1030, Grundstücke und Gebäude 75 500, Geschäftseinrichtung 9 500. Im Haben nach der Gewinnverteilung: Geschäftsanteile 135 125, Hauptrücklage 78 050, Sönderrücklage 11 430, Laufende Rechnung 254 033, Spareinlagen a) 411 869, b) zur Aufwertung angemeldet 45 815, Bankenkonto 177 385, Vorerhobener Wechseldiskont 1 163, Gewinnanteile 6 170, Vergütungen 700, Rücklage für gemeinn. Zw. 300. — Der Reingewinn betrug 10 530 ℳ. Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Dez. 1928 712 mit 929 Geschäftsanteilen. Das Geschäft hat sich in Betzdorf und auch in der Zweigstelle Herdorf günstig entwickelt.

Aus der Stadt. Die Stadt Siegen stellte ihren Haushaltplan für 1929 auf. Trotz größerer Ausgaben und um 128 000 ℳ geringerer Ueberweisungen aus Einkommen- und Körperschaftssteuer hat es die Stadt vermieden, die Realsteuern zu erhöhen. Es kommen zur Erhebung wie im vor. Jahre 140 % Zuschlag zur Grundvermögensteuer, 400% Gewerbeertragssteuer, 1300% Gewerbekapitalsteuer. Für Zweigstellen- und Schankgewerbe wird ein Aufschlag auf die Gewerbesteuer erhoben und zwar 80% vom Ertrage, 260% vom Kapital. — Die städtische Handelsschule wird weiter ausgebaut und zwei neue Oberlehrerstellen errichtet.

Die Stadt **Siegen** bereitet eine umfangreiche Verbesserung ihrer Wasserleitung vor und erhöht den Wasserpreis pro Kubikmeter um 5 Pfennige.

Wissen. Die in vor. Nr. erwähnten Diebstähle haben nun ihre Aufklärung gefunden. Die Räuberbande bestand aus fremden Kerlen, von denen einer, ein Italiener, auf der versuchten Flucht in Niederhövels gefaßt wurde und ein teilweises Geständnis ablegte. In seinen Taschen wurden zwei geladene Revolver gefunden. In einer Höhle und im Walde versteckt wurde viel gestohlenes Gut gefunden, aber die Diebe scheinen außer dem einen entkommen zu sein.

In **Klafeld** beging ein dreizehnzähriger Knabe Selbstmord durch Erhängen im Walde. Er hatte seinen Eltern in einem zurückgelassenen Briefe seine Absicht mitgeteilt. Diese Tat eines Kindes hat überall großes Aufsehen erregt.

Bei **Frechenhausen** (Dillkreis) stieß ein junger Motorradfahrer am 1. Ostertage mit einem Auto zusammen und erlitt auf der Stelle den Tod.

Marienberg. Am 25. März führte der neue Landrat von Nathusius zum erstenmal in der Kreistagssitzung die Verhandlungen.

— Der Obst- und Gartenbauverein des Oberwesterwaldkreises hat nach dem Bericht auf der Generalversammlung in Hachenburg 759 Mitglieder und ist der zweitgrößte derartige Verein im Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Verein konnte für den Jahresbeitrag von 2 ℳ mit Hülfe der Beihülfe des Kreises den Mitgliedern manche Vorteile bringen, durch günstigen Samenbezug, Vorträge und Belehrung, Obstbaukurse. Zur Bekämpfung der Obstbaumkrankheiten und -Schädlinge stehen Obstbaumspritzen kostenlos zur Verfügung. Der Verein hat die Ausbildung von drei jungen Leuten aus dem Kreise an der Obstbaumschule in Geisenheim veranlaßt. — Obstbaulehrer Schmidt-Rennerod hielt einen Vortrag über die neuzeitliche Bekämpfung der Obstbaumkrankheiten und -Schädlinge. Er bezeichnete als Hauptschädling für den Oberwesterwald die Blattlaus, die mit Quassiaschmierseifenbrühe zu bekämpfen sei. Die Blattlaus bevorzuge wohlgenährte Bäume, die Schildlaus dagegen kümmerlich entwickelte Bäume. Für diese sei Karbolineumlösung, das geeignete Mittel. Krebs entstehe leicht beim Pflanzen der Bäume in nassen Boden. (Westerw. Ztg.)

Morsbach. Das Postauto nach Erdingen-Odenspiel blieb „ob der Stippe" im Dreck stecken und mußte durch eine Hülfsexpedition befreit werden. Daraufhin ordnete die Polizei die Sperrung dieser Straße für das Postauto an. Das wäre nun eigentlich nicht mehr nötig gewesen.

Westerburg. Am Sonntag landete hier ein Luftballon mit 4 Männer und einer Frau, der auch im Siegtale gesehen wurde und den Westerwald überflogen hat. Der Ballon erreichte dabei fast 3000 Meter Höhe.

Vermischtes.

Köln. Die meisten Osterferienreisenden gingen nach Paris und es mußte am Karfreitag dorthin noch ein zweiter Zug für Reisende mit direkter Fahrkarte nach Paris eingelegt werden. Das sind „Lieder ohne Worte".

Vom Nürburgring. Am Ostermontag erfolgte auf dieser neuen Autostraße in der Eifel, die Staat und Provinz sehr viel Geld gekostet hat, die mit großer Reclame angekündigte Versuchsfahrt mit dem ersten Raketen-Personen-Kraftwagen, 5000 Personen hatten sich als Zuschauer eingefunden. Rennfahrer Volkhart und eine todesmutige Dame aus Düsseldorf bestiegen in eleganter Sportkleidung den rot und weiß angestrichenen Wagen. Volkhart drückte auf einen Knopf, 6 Raketen gingen los und der Wagen bewegte sich tatsächlich. Als er noch durch Abfeuern der anderen 18 Raketen Mut bekommen hatte, eilte er gemächlich und qualmend dem 200 Meterziele entgegen, in dessen Nähe er sanft landete. Das Publikum hat erst den Wagen, dann sich gegenseitig angestaunt und — gelacht. Es war zufällig an dem Tage erster April.

Aachen. Auf einer Grube in Alsdorf war seit Beendigung des Krieges ein Bergmann beschäftigt, dem durch einen Zufall nachgewiesen werden konnte, daß er seit 20 Jahren unter falschem Namen lebte. Er war im Jahre 1908 zu einer langen Zuchthausstrafe verurteilt worden, floh aber aus der Anstalt und lebte seitdem unter falschem Namen. Nachdem er vier Jahre lang im Krieg gewesen war, trat er nach dessen Beendigung bei der Alsdorfer Grube ein. Er wurde jetzt wieder verhaftet und der frühern Anstalt überwiesen.

Heidelberg. 1928 hatte die Stadt, den größten seitherigen Fremdenbesuch mit über 200 000 Uebernachtungen, darunter 16 500 aus den Ver. Staaten.

Zunehmende Verbrechen. In der Nähe von Großalmerode bei Kassel überraschte der Landjäger Ullrich drei Einbrecher, von denen zwei flüchteten und der Dritte sich anscheinend gutmütig mit zum Gefängnis nehmen ließ. Als der Landjäger die Türe aufschloß, wurde er von dem hinter ihm stehenden Verbrecher kaltblütig erschossen. Der Mörder, ein vielfach vorbestrafter Mensch, wurde bald ermittelt.

Die Uhrmacherstadt Glashütte in Sachsen hat den Konkurs angemeldet. Die berühmten Glashütter Präcisionsuhren sind durch die Massenfabrikation an anderen Orten zwar nicht verdrängt worden, aber der Glashütter Uhrenindustrie fehlt es dauernd an Aufträgen.

Der Westf.-Lipp. Handwerkerbund

hat im März in öffentlichen Kundgebungen Stellung zu innerpolitischen Fragen genommen und besonders bezüglich des in Vorbereitung befindlichen Arbeiterschutzgesetzes verlangt, daß die Gleichmacherei und der Schematismus bei den Angehörigen des Handwerks Halt zu machen habe.

Die Sozialdemokratische Partei habe kürzlich im Reichstag zur Invalidenversicherung Anträge gestellt, deren Durchführung jährlich eine Milliarde Mark kosten würde. — Das Handwerk verlange steuerliche Gleichstellung bei der Behandlung der öffentlichen Betriebe und Konsumvereine. — Bei dem in Aussicht stehenden Berufsausbildungsgesetz müsse abgelehnt werden, daß die Lehrlinge als Arbeitnehmer eingeordnet würden. Der Lehrling gehöre nicht in eine wirtschaftliche Kampforganisation. Das Handwerk müsse seine Eigenart behalten.

Die neuen Steuervorschläge des Reichsfinanzministers richten sich gegen den Besitz. Jegliche Steuererhöhung sei abzulehnen, besonders die Erhöhung der Vermögenssteuer und die Einführung der Besteuerung des Gattenerbes.

Durch ministerielle Verordnung vom 9. Juni 1928 seien die Einheitswerte für Grundbesitz so hoch veranlagt worden, daß sich diese Erhöhung nicht nur in der Vermögenssteuer, sondern auch in der Grundsteuer, der Hauszinssteuer und letzten Endes auch in der Industriebelastung (Aufbringungssteuer) steigend bemerkbar mache. In allen Versammlungen wurden Entschließungen gefaßt, was das Handwerk fordert und für richtig hält.

Die höhere Veranlagung der Baugrundstücke.

Während die landwirtschaftlichen Grundstücke, sofern sie als Baugrundstücke nicht in Frage kommen, bezüglich der Steuer vorsichtig veranlagt wurden, scheint im anderen Falle, wo Bauterrain in Frage kommt, die Neigung zu bestehen, möglichst viel von dem Besitzer heraus zu holen. Hier kann das Gesetz keine Richtlinien geben, es liegt daher mehr die Veranlagung beim Finanzamt und seinen Beratern und eine Menge Grundbesitzer sind erstaunt darüber gewesen, wie sie gewissermaßen über Nacht zu reichen Leuten gemacht worden sind. Sie sind nun, im Falle sie nicht verkaufen können oder wollen, gezwungen, von solchen Grundstücken hohe Steuern zu zahlen, obgleich sie fast nichts einbringen. Wenn es ihnen gelingt, einen befriedigenden Preis zu erzielen, so kommt dann noch die Wertzuwachssteuer hinzu.

Wohnungsbau und Eigenheim.

In Nr. 8 des Nachrichtenblattes des wissenschaftlich und wirtschaftlich hoch angesehenen Vereines Deutscher Ingenieure wird in dem Leitartikel der Nachweis geführt, **daß die Art des Wohnens die menschliche Arbeitsfreude und Leistungsfähigkeit sehr wesentlich beeinflußt.** Dort wird auch z. T. der öffentlichen Hand die Fähigkeit zur Förderung des Baues zweckmäßiger Wohnungen überhaupt abgestritten.

Es erscheint uns recht angebracht, auf das Selbsthilfewerk der „Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot bei Heilbronn in Württemberg" hinzuweisen, welche den ihr angeschlossenen Bausparern die Baudarlehen zu nur 4 pCt. Zins bei 2 pCt. Tilgung hergibt. Nach dem sittlich und kulturell hochstehenden Vortrag des Schriftstellers Georg Kropp aus Wüstenrot, der im überfüllten Langenbach'schen Saale in Siegen sprach, marschiert auch hier im Siegerlande der Bauspargedanke mächtig. Nach den von der Wüstenroter Gemeinschaft der Freunde aufgestellten und betätigten Grundsätzen kann man mit Fug und Recht annehmen, daß der Bauspargedanke ebenso **Gemeingut** der Deutschen Nation werde, wie er es schon seit Jahrhunderten in den angelsächsischen Ländern ist. In diesen Ländern wohnt die Bevölkerung bis zu 9 pCt. im eigenen Heim, wodurch das Familienleben in anerkannt vorbildlicher Weise entwickelt ist.

Die G. d. F. hat ihre Tätigkeit durch große Erfolge erzielt. Im letzten Jahre allein wurden rund 40 Millionen Mark an zuteilungsberechtigte Bausparer für den Bau eines Eigenheimes, den Ankauf eines fertigen Hauses oder für die Ablösung einer teuren Hypothek bereitgestellt. Nach eingehendster Prüfung und Ueberwachung wurde der G. d. F. durch Ministerialerlaß das Depot- und Depositenrecht auf Grund der überaus ordnungsmäßigen Geschäftsführung erteilt. Durch Verfügung des Innenministers und des Finanzministers vom 8. 11. 28 ist die Gemeinschaft der Freunde Abtretungsstelle für alle Württembergischen Beamten, welche der „Beamtenheimstätte" angehören. Durch das öffentlich dokumentierte Vertrauen sind zahlreiche hohe Beamte, Ministerialdirektoren, Professoren und Geheimräte neben den Angestellten kleineren und mittleren Beamten der G. d. F. beigetreten. Dieselben bilden mit der großen Zahl Fabrikanten, welche mit ihren Arbeitern und mit den Angehörigen aller freien Berufe sparen, eine rechte Volksgemeinschaft, aufgebaut zu gegenseitigem Helfen und Dienen.

Erfinderliste.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Betzdorf.
Schillerstraße 11, Telefon 387

Sprechstunden: In Betzdorf täglich, Schillerstraße 11,
„ Siegen jeden Dienstag nachm. von 2einhalb bis 6 Uhr
Bahnhofstr. 26, Hotel Hutsteiner, Telefon 3466

Patentanmeldungen. Siegener Maschinenbau-Akt.-Ges. u. Hermann Müller, Siegen i. W. Steuerung für Schachtdeckel Hub- und Senkeinrichtungen. — Wilhelm Unger, Godesberg a. Rh. Streckgerät zur Behandlung von Beinbrüchen. — Eugen Höltenschmidt, Gummersbach, Hanfgarten, Rhld. Sanduhr.

Patenterteilungen. Henneser Maschinenfabrik C. Reuter & Reisert m. b. H., Hennef a. d. Sieg. Einrichtung an selbsttätigen Waagen zur selbsttätigen Entnahme von Proben.

Gebrauchsmustereintragungen. Hermann Fuchs, Weidenau, Sieg. Anordnung der Hauptwasservorlage bei Acetylenanlagen. — Carl Baum, Sinzig a. Rh. Schuhknöpfer. — Carl Weiß, Dillenburg. Verbindung an hölzernen Tragstangen für Portieren. — Kurt Weber, Hagen i. W. Aushängbarer Spiegel. — „Siegwerk" Gebr. Schuppener, Siegen i. W. Mit Randbord versehener Gebäckkasten o. dgl. aus emailliertem Eisenblech.

---

befremden müßte. Zürne ihm also bitte nicht, wenn dein kindliches Gefühl für mich manchmal durch Papa verletzt werden sollte. Er hat die harten Enttäuschungen, die unserer Verbindung folgten, nicht verschmerzen können; er wurde unzufrieden und ist manchmal rauh und hart.

Als Vater um mich warb, hatte ich Anwartschaft auf ein sehr reiches Erbe. Diese Hoffnung zerschlug sich, da mein Vater, der gegen meine Verbindung mit dem armen Offizier war, mich im ersten Zorn, als ich auf meiner Wahl bestand, enterbte und dann plötzlich starb, ehe er sein Unrecht gegen mich gutmachen konnte. Ich war nun auf den Pflichtteil angewiesen, der mir freilich nicht genommen werden konnte, der aber infolge der Machenschaften der anderen Erben durch vielerlei Abzüge noch mehr geschmälert wurde. Wir bezahlten damit Vaters Schulden und erwarben damit dieses kümmerliche Gütchen, um uns eine notdürftige Existenz zu gründen. Die Umstände, die unsere Heirat begleiteten, hatten Papa gezwungen, seinen Abschied aus der Armee zu erbitten; unsere letzte Hoffnung, mein einziger Bruder würde die Härte unseres Schicksal ausgleichen, erwies sich auch als ein Fehlschlag, da auch ihn der Tod unerwartet schnell, bald nach dem Vater, hinraffte und das ganze große Vermögen in die Hände seiner Witwe fiel, die wenige Wochen nach dem Tode meines Bruders, ihres Gatten, Mutter eines Söhnchens wurde. Nun waren wir aller Aussichten beraubt, jemals einen Teil des Verlorenen zurückzugewinnen. Meine Schwägerin hat sich unserer Not nicht erbarmt. Die flehenden Briefe, die ich ihr schrieb, stießen auf kalte Zurückweisung. Ihre Güte, auf die ich so vertrauensvoll gebaut, hatte sich in erbarmungslose Selbstsucht verwandelt. Das lies sie uns in schnödester Weise durch ihren Bruder fühlen, der meine Briefe an sie beantwortete und die Gelegenheit benutzte, ein unedles Rachegefühl gegen mich zu befriedigen. Er war ein schöner eitler Mann und hatte sich um meine Hand beworben. — Da ich damals schon heimlich an deinen Vater gebunden war, wies ich ihn natürlich zurück. Das mag wohl auch die Schwägerin gegen mich so hart gemacht haben. Sie liebte ihren Bruder sehr, und hat mir die Zurückweisung nicht vergessen können.

So, nun kennst du den Grund für unser unfrohes Zusammenleben. Die große Enttäuschung und die damit zusammenhängenden Geldsorgen, die drückende Not, haben Papa verbittert. Denke daran, wenn dich seine Art verletzt, und suche, wie ich, durch Liebe und Geduld zu sühnen, was meine Familie gegen uns verbrach. Mein schwacher Einfluß hat ihm leider zu wenig Trost bringen können."

„Ach, Mama, wie konnte Papa dich dafür büßen lassen?" entgegnete Edith in leidenschaftlicher Entrüstung. „Dein Leben war ein Martyrium. Wie hast du es nur ertragen, so schuldlos zu leiden?"

„In Gott ergeben, Edith, dann trägt man es schon", hauchte die Kranke erschöpft. „Aber Edith — es war kein leichtes Joch", setzte sie flüsternd, mit zuckenden Lippen hinzu, „denn — ich liebte ihn —"

Von heißem Schmerz und Mitgefühl erschüttert, drückte Edith ihr Gesicht neben die Kranke in das Kissen, und horchte mit gequältem Herzen weiter.

„Du wirst einen harten Kampf haben", fuhr die Kranke, mit der zitternden Hand liebkosend über Ediths Scheitel streichend, fort, „wenn Papa den Verlust des Kleinods erfährt. Trage das Schwere dann aber mit Geduld!"

„Wie danke ich es dir, Mama", sagte Edith, hob ihr Haupt, blickte die Mutter zärtlich an, „daß du soviel für mich getan hast. Du sollst es nun aber auch wissen, daß es kein nutzloses Opfer war, das du mir gebracht hast. Ich weiß jetzt, daß ich ein gemütskrankes, verbittertes Kind, ein unglückliches, frühreifes Menschenkind war. Du hast mir die Pforte in eine andere Welt aufgetan. Du hast mir durch dein Opfer eine zweite, eine glückliche Kindheit geschaffen. Habe Dank dafür, und nimm das Versprechen hin, daß ich es dir lohnen will, soweit meine schwache Kraft dazu ausreicht. Ich werde jetzt für dich eintreten. Alle deine Geschäfte, die Sorgen für den ganzen Haushalt nehme ich jetzt auf meine Schultern. Du sollst nur ruhen, deiner Pflege leben, und, bei Gott, der soll einen harten Gegner in mir finden, der es noch wagt, dir wehe zu tun. Verzeih', Mama, aber ich kann nicht anders! Eine gehorsame Tochter werde ich dem Papa darum doch sein.

Nur hier in diesem Reiche will ich allein gebieten! Hier werde ich jetzt Mutterstelle an dir vertreten und dir Ruhe und Frieden, wenn es sein muß, erkämpfen. Nun schlafe aber! Sieh, wie du erregt bist! Dein Puls fliegt und dein Gesicht glüht. Schlafe, ich bitte dich! Ich bleibe bei dir. Dort auf dem Sofa werde ich mir ein behagliches Plätzchen einrichten und mein Kind bewachen! Keinen Widerspruch! Ich bin jetzt deine strenge Mama!" Forts. folgt.

Je eine perfekte

Kontoristin und Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unter **Nr. 500** befördert die Expedition.

Am **Sonntag Abend** läuft im **Saale Willi Dick,** der wunderschöne, überall mit großem Beifall **aufgenommene Film:**

An der schönen blauen Donau

als Beifilm

Der Weiberfeind.

Ein Film den jeder sehen muß.

Karlsplatz-Theater Düsseldorf.

Großvater.

Großvater bin ich, ach, man irrt vielleicht!
Hab' ich die Würde wirklich schon erreicht?
Wer sagt denn, ich sei alt? das ist nicht fein!
Nicht mehr ganz jung — das mag wohl richtig sein.
Hat sich denn Jahr um Jahr so schnell gereiht?
Verflog so unaufhaltsam denn die Zeit?
Erinnrungsbilder, jugendfrisch und klar,
Mir ist's als ob's erst gestern war,
Da ich ins Leben hoffnungsvoll geschaut,
Da mir der Himmel wonnesam gelacht
Da vorwärts ich gestrebt in jungen Jahren
Da ich durchlebt der Hoffnungen so viel!
In Händen hielt ich heiß ersehntes Glück
Wie freut es mich, denk ich daran zurück!
In Freud und Leid verging des Lebens Lauf
Und Gottes Güte drückt das Siegel drauf
Das ist doch alles kürzlich erst geschehn,
Ist's denn ein Märchenland, das ich gesehn.
Mein Enkelkind — ich hat es auf dem Schoß,
Es schaut mich an mit Augen rund und groß,
Führt ins Gesicht mir mit den Händchen zart,
Da zuckt's zurück, zu stachlich ist der Bart!
Noch ein Versuch mit ängstlich scheuem Blick
Mit komischem Entsetzen zuckt's zurück
Großmutter freilich hat noch Wangen weich,
Die streichelt es zum Ersatz sogleich,
Zuckt nicht zurück und schüttelt sich auch nicht,
Mein Bart jedoch, der ist zu stachelich.
Ich nehm's zur Kenntnis, wenn's auch nicht gefällt
Tatsachen schafft kein Zweifel aus der Welt.
Das Leben währet eine kurze Zeit
Es führet schnell dahin — spricht der Psalmist:
Mir predigt's meine kleine Enkelin,
Daß ich Großvater, alt und stachlich bin!

H. S. W.

Aus vergilbten Blättern.

Als im Jahre 1865 das Gericht von **Friedewald** nach **Daaden** verlegt wurde, nahm der Zerfall des Schlosses, in welchem das Gericht sowohl, wie auch die Wohnungen der Beamten sich befanden, einen schnellen Fortgang. Ueber den Wiederaufbau des Schlosses durch Graf Alexander von Hachenburg, der den alten Adelssitz vom preußischen Fiskus für die Umschreibungsgebühren erworben hatte, soll hier nichts vermerkt werden; dazu ist diese Periode noch zu neu. Daß der Graf die Ruine und den Platz dazu vom preußischen Staate zum Geschenk erhielt, mutet seltsam an, denn jeder weiß, daß der preußische Staat nichts verschenkt. Der Graf wird wohl die Verpflichtung übernommen haben, etwas zur Erhaltung der Ruine beizutragen, die er als Kunstfreund allein in der damaligen Zeit zu schätzen wußte.

Der Schriftsteller und Historiker des Freiengrundes, Lehrer Matthias Dahlhoff in Burbach, hat über die Zeit vom Jahre 1700 an über die Amtsverweser am Gericht in Friedewald in seinem Buche: „Geschichte der Grafschaft Sayn" berichtet.

Die Geschichte dieser Beamten, kurz angedeutet, liest sich fast wie ein Roman. In den 165 Jahren, wo der Rauch durch die Schornsteine im Schlosse ging, ist manches geschehen, was die Unbeständigkeit des Lebens und des Glückes wenn auch nur mit kurzen Worten angedeutet, in ergreifender Weise dartut.

Dem ersten Amtsverwalter Matthias Friedrich Schulz, zu Friedewald von 1700—17, scheint es noch gut gegangen zu sein; er trat 1718 eine Stelle in Altenkirchen an. Ihm folgte Amtsverwalter Johann Christoph Drach (1717—29). Er kam von Altenkirchen nach Friedewald, seine Frau, geb. Cramer von Altenkirchen, war Mutter von 8 Kindern. Eine Tochter heiratete den Bergrat Joh. Daniel Wagner. Die Ehe wurde geschieden und die Frau starb am 3. Mai 1757 in Biersdorf in armseligen Umständen. Am 22. Juni desselben Jahres wurde ihr Vater in der Sieg bei Kirchen als Leiche gefunden. Die folgenden Beamten wechselten schnell; ob es ihnen zu einsam in Friedewald war, ob das Hausen in dem alten Schlosse ungesund war, wer kann es heute noch wissen. Von 1744—49 verwaltete das Gericht Johann Heinrich Lamprecht, seit 1740 Amtsactuar; er stammte aus Aschersleben und war bei seinem Eintreffen in Friedewald 25 Jahre alt. 1746 heiratete er Sophie Johannette Chatarine geb. Duncker aus Winningen, 1748 ließ er sein Söhnchen Ernst Jacob taufen und 1749 starb er 30 Jahre alt, an der Auszehrung und wurde in der Kapelle zu Friedewald beerdigt.

Lamprecht hat die damals sehr verworrenen Erbschaftsgesetze in der Grafschaft Sayn-Altenkirchen neu in Ordnung gebracht. Die neue Fassung ist bekannt als das Lamprecht'sche Statut und hat bis in unsere Zeit Gesetzeskraft behalten. Sein Nachfolger blieb nur 1 Jahr, dessen Nachfolger 3 Jahre in Friedewald.

1753—1763 resultierte als Amtsverwalter Georg Ludwig Billing in Friedewald bis zu seinem Tode am 26. April 1763; er starb mit 58 Jahren und 15 Tage später seine Frau, die 65 Jahre alt war; beide wurden in der Kapelle beigesetzt. — Christoph Ludwig Hertel kam 1763 nach Friedewald und hielt durch bis 1800, lebte dann als Justizrat in Ehrenbreitstein und starb 1814 in Wiesbaden. Er hatte mit seiner Frau, der verwitweten Frau Ester Sophie Cramer geb. Billing 6 Kinder.

Die erwähnte Frau Ester Sophie geb. Billing war die Witwe des Aktuars Wilhelm Cramer, der in Friedewald von 1754—62 tätig war und dort noch sehr jung gestorben ist.

Als Aktuar war von 1762—94 Johann Friedrich Kohn in Friedewald, von 1794—1829 Johann Friedrich Macco, ein Verwandter des Vorigen. Er erreichte ein Alter von 72 Jahren. Sein Sohn, Amtsaccessist Carl Ferd. Friedr. Macco, erreichte nur ein Alter von 33 Jahren.

Amtmann Neidhardt wird von 1800—1808 erwähnt. Ihn löste ab Friedrich Bergsträsser, geb. 1779 zu Hanau. Er kam von Wiesbaden, wo er Hofkammer-Secretär war. Am 13. Juni 1811, also im Alter von 32 Jahren, endete er sein Leben durch einen Flintenschuß.

Die Richterstelle wurde von da ab bis 1812 verwaltet von Ludwig Hertel, Amtsverwalter zu Altenkirchen. Johann Conrad Schramm, Amtmann und Bergrichter zu Freusburg, wohnhaft in Kirchen, nur einige Monate lang. Er erschoß sich 1812. Joh. Friedr. Ludw. Dunker, 1812—1822 Amtmann zu Neunkirchen. (Justizrat und Amtmann Dunker sein Grab befindet sich noch ziemlich gut erhalten oberhalb der neuen Kirche in Neunkirchen.) — Carl Friedrich Kern, Amtmann zu Freusburg, 1822—29. Bis dahin wurde die Richterstelle vertretungsweise verwaltet und es scheint nur 1 Aktuar als Beamter in Friedewald anwesend gewesen zu sein.

1829 kam Amtmann Neuenburg und verblieb bis 1832, wurde später Oberstaatsanwalt zu Neuwied. — 1832 Amtmann Sames von Braunfels bis 1836, ging dann nach Freusburg. — 1836 Amtmann Joseph Schumann, blieb bis 1851 und lebte noch 20 Jahre später als Gerichtsrat in Wetzlar. — Amtmann Zimmermann aus Linz war bis 1865, zuletzt als Kreisrichter in Friedewald. Ihn löste ab Kreisrichter Joseph Lex und als letzter Kreisrichter Bock, welcher 1868 nach Daaden zog.

Billiges Angebot!

Wegen Aufgabe des Artikels gebe einige

Zentrifugen

sehr billig ab.

A. Spies

Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlg.

Salchendorf.

Wiese

ca. 70—80 Ruten zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

1 Wagen prima Heu

hat abzugeben

Adolf Menk, Stein-Neukirch.

Schultafeln

eingetroffen.

Buchhandl. H. Braun

Scheune

48 Quadratmeter, **Hochstraße Neunkirchen,** ist durch mich zu verkaufen.

Emil Höfer, Zeppenfeld.

Schaffsteins blaue u. grüne Bändchen

zu haben in der

Buchhanlung H. Braun.

Blaue Bücher

sind wieder eingetroffen.

Buchhandlung H. Braun.

Welche Hand? Der Italienische Maler Ubaldo Oppi hatte eine Autofahrt in die römische Campagna unternommen. Er speiste in einer Locanda, und hierbei fiel ihm auf, daß das Mädchen, das ihn bediente, wundervolle, aber sehr schmutzige Hände hatte. Ubaldo Oppi erklärte dem Mädchen, er habe die Absicht, ihre Hände zu skizzieren, nur wäre es nötig, daß sie vorher einmal gründlich gewaschen würden. Das Mädchen willigte ein und verschwand, kam aber nach einer halben Minute schon wieder zurück und fragte: „Welche Hand soll ich waschen, Signore?"

Helene Neuser
Bertram Lück
Verlobte.
Neunkirchen, im April 1929.

Helene Rompf
Willi Ginsberg
Verlobte.
Neunkirchen, Altenseelbach, im April 1929.

Hedwig Schreiber
Karl Weller
Verlobte.
Wiederstein, im April 1929.

Strümpfe

in den neuesten Farben.
Ia Qualität. / Billige Preise.
Größte Auswahl.

Paul Spies.

Alle Garten- und Blumensämereien,
sowie Grassamen, Kleesamen und Futterbau
empfiehlt
Carl fünfsinn.

Uebernehme
die Anfertigung kompletter Zäune
in jeder gewünschten Ausführung, unter billigster Berechnung.
Liefere ferner **Pfähle u. Latten** in allen Stärken, sowie **Baum- und Waschpfähle.**

Otto Flick
Holzbearbeitungsbetrieb.

Es werden noch
Lehrlinge und Autogenschweißer
eingestellt.

Robert Thomas
Blechwarenfabrik.

Bestes Hühner- und Kükenfutter:
Ia **Dorsch-Fischmehl**
Ia **Fleisch- und Knochenmehl**
Eierlege- und Körnerfutter
für Hühner
Erstlings- und Körnerfutter
für Küken
Mineralfutter
Weizen-Mais gebrochen
Hafer, Kleie- u. Gerstenschrot
zu haben bei

Paul Spies.

Bruteier

w. amerik. Leghorn, rebhuhnf. Italiener
geben ab:

Gebr. Reiffenrath
Neunkirchen, am Kalk 69/4.

Bestellen Sie bitte Ihre
Zeitschriften
in meiner Buchhandlung.
Sie zahlen kein Bestellgeld, sondern nur den Bezugspreis. / Pünktliche Lieferung frei ins Haus
Buchhandlung H. Braun.

8/36er Hansa-Sechssitzer-Personenwagen
mit Limousinenaufsatz und allen Neuerungen preiswert zu verkaufen, oder gegen kleinen Lieferwagen zu vertauschen.
Wahlbach, Hausnr. 7.

Herrenmantel
zum Durchtragen Massarbeit, tadellos erhalten, mittl. Figur, preiswert abzugeben. Zu erfragen i. d. Exp.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (Quasim.) 7. April vormittags 10 Uhr Gottesdienst P. Hasenburg. Kollekte für Ev. Zufluchtsheime.

Westerwaldverein
(Verschönerungsverein)
Neunkirchen.
Samstag, den **6. April, abds. 8 Uhr**
Generalversammlung
im **Gasthof Thielmann.**

Geflügelzuchtverein Neunkirchen u. Umgegend
Zu der am **Samstag, den 6. April, abends 8 Uhr** im **Lokale Kliebe** stattfindenden
Versammlung
laden wir alle Mitglieder, und diejenigen, welche dem Verein beitreten wollen, ein.
Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Besprechung der Vereinssatzung. 3. Verschiedenes.
Der prov. Vorstand.

Geflügelzucht-Verein Struthütten, Krs. Siegen.
W. am. Leghorn: W. Bergisch, M. Lenz, Otto Grau, Geflügelfarm Marienhof, Struthütten Frz. Heidrich, Herdorf.
rbhf. Italiener: R. Wildtraut, L. Ginsberg, K. Lenz, Struthütten.
schw. Rheinl.: F. Witthaus Concordia.
Von den angeführten Rassen geben die Mitglieder Bruteier, Eintagsküken und Junghennen ab

Frankfurter Schaufeln in allen Größen mit Eschenstiel, **Randschaufeln, Kreuzhacken,** sowie **sämtliche Feld- und Gartengeräte** mit Stiel liefert preiswert

Otto Flick
Holzbearbeitungsbetrieb.

Wegen Heirat des jetzigen, suche bis zum **15. Mai** ein
Mädchen
welches kochen und sämtliche übrige Hausarbeit versehen kann.
Bergrat Jüngst, Siegen
Fürst-Moritzstr. 10.

Erfahrenes Mädchen
nicht unter 20 Jahren gesucht.
Fr. Hermann Thielmann.

Am 1. Ostertage von Struthütten nach Neunkirchen bis Altenseelbach (Hauptstraße) **Medaillon mit Bild und Kette (Andenken) verloren.** Abzugeben gegen Belohnung in der Exp.

Vollfrische Eier
gibt laufend ab, frei Haus, zu jeweiligen Tagespreisen.
Geflügelfarm Marienhof Struthütten.
Telefon Amt Neunkirchen Nr. 45.



Junge hochträchtige
Fahr- u. Weidekuh
(Fuchs) weil überzählig, zu verkaufen.
Struthütten, Hausnr. 169.

Jagdgewehr.
Gut erhaltene **Doppelflinte** Kal. 16, Zentr. F., billig zu verkaufen.
Wahlbach, Hausnr. 95.

Leichter Federwagen
Tragkraft 5—6 Ztr., umständehalber preiswert zu verkaufen.
Otto Meier, Oberdreisbach.

Verkaufe einige Zentner
Heu und Stroh.
L. Dielmann, Burbach.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 11 Uhr nahm der Herr unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Ruth

im zarten Alter von 8 Monaten, nach kurzer, schwerer Krankheit wieder zu sich in den Himmel.

Lasset die Kindlein zu mir kommen
und wehret ihnen nicht.

In tiefer Trauer:
Max Ermert u. Frau
Lina geb. **Koch.**
Elfriede Ermert.

Neunkirchen, den 3. April 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 6. April nachmittags 3½ Uhr statt.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen

Wilhelm Böcking

erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir **tiefgefühlten Dank.**

Namens der Hinterbliebenen:
Frau Ella Böcking
Familie Heinrich Böcking
Familie Heinrich Metz.

Wiederstein u. Unterwilden.

Danksagung.

Allen, die uns während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben

Hilda

treu zur Seite gestanden, sowie Herrn Pastor Bruckhaus für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe und dem Jungfrauenverein für seine Teilnahme **danken wir herzlich.**

Familie Wwe. Wilhelm Bäcker.
Familie Arnold Bäcker.

Wahlbach u. Zeppenfeld.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme, sprechen wir Allen unseren **innigsten Dank** aus.

Familie Karl Seibel.

Altenseelbach, den 5. April 1929.

Patente Gebrauchsmuster Warenzeichen
erwirkt Ing. **K. Haller,** Betzdorf.
Patentbüro für In- und Ausland.

Sprechstunden:
In Betzdorf täglich, Schillerstr. 11, Telefon 387.
In Siegen jeden Dienstag nachmittags 3½—6 Uhr, Bahnhofstrasse 26 (Hutsteiner), Telefon 3466.

Für A.B.C.-Schützen!

Vernünftige Mütter unterstützen die Schule in ihren hygienischen Bestrebungen zur Schul-Zahnpflege und schenken ihren kleinen A.B.C.-Schützen nach dem ersten Gang zur Schule einen passenden Geschenkkarton für 1.60 Mk., enthaltend: 1 Tube Chlorodont, 1 Chlorodont-Zahnbürste, 1 Mundwasserglas. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Arbeitsgemeinschaft.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. April, abends 8¼ Uhr wird im **Thielmann'schen Saale** zu **Neunkirchen**
ein Ufa-Großfilm
Donna Juana
gezeigt. Der Film führt uns in das romantische Spanien.
Eintrittspreis 50 Pfg. **Vorverkauf wie bekannt.**

Die Festwirtschaft
für das diesjährige **Krieger-, Sänger- u. Schützenfest in Altenseelbach**
soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 1. 5. 29 an den Unterzeichner zu richten. Von diesem können auch die Bedingungen bezogen werden.
Der Festausschuß
i. A.: P. Klein.

Gewissenhafte, strebsame und kluge Familienväter, welche für ihre Angehörigen ein Wohnhaus schaffen wollen, bestellen für ℳ 3.— halbjährlich
Mein Eigen-Heim.
Reichhaltige Monatsschrift der **Gemeinschaft der Freunde in Wüstenroth in Württbrg.** Größte und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands auf **rein gemeinnütziger Grundlage.**
80 Millionen ℳ wurden in 4 Jahren für 5000 Häuser bereitgestellt. Zinsfuß: 4%.
G. d. F. Landesgeschäftsstelle Bielefeld, Hermannstraße 63.

Erstklassige
Nähmaschinen u. Fahrräder,
Ersatzteile für Fahrräder aller Art,
auch **Reparaturen werden prompt u. billigst ausgeführt.**
Friedrich Henrichs
Salchendorf, Wildenerstr. 160.

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden. Röm. 1, 16.

Ich schäme mich nicht des Evangeliums.

Gar vielen Menschenkindern, gebildeten wie auch ungebildeten, ist das schlichte Wort vom Kreuz eine Torheit. Ach, alle diese, die so über das Wort vom Opfertod des Herrn Jesus denken, gehen verloren, wie geschrieben steht: „Das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit." (1. Kor. 1, 18.) Wie oft erlebt es der Gläubige, daß er verspottet und zurückgewiesen wird, wenn er einer unbekehrten Seele das Evangelium, dieses Wort vom Kreuz, verkündigt. Ist es auch dir, lieber Leser, schon vorgekommen? Hast du den Mut, andern das Evangelium zu verkünden, oder schämst du dich? Wie tief muß es den Herrn betrüben, wenn wir uns schämen, verlornen Sündern zu erzählen von Seiner Heilandsliebe, von Seinem Erlösungswerk und Seinem teuren Blut, das rein macht von aller Sünde. Wollen wir es nicht als eine sehr hohe Ehre betrachten, daß wir als Gesandte für Christus die Kinder der Welt bitten dürfen: „Laßt euch versöhnen mit Gott!"? Der Herr schenke uns mehr Mut und Freudigkeit, Ihn zu nennen und zu bekennen.

Amerikan. Stauböl „Germania"

Alleinige Niederlage für Haiger und Umgegend

W. A. Weber, Colonialwaren Drogen

Nur in versiegelten **Orig.**-Kannen und zu **Orig.**-Verkaufspreisen.

Ueber 30 Jahre bewährt.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Schutze der Feld- und Gartenbestellungen u. s. w. nach § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880 in der Fassung vom 21. 1. 1926 und der dazu ergangenen ergänzenden Polizeiverordnungen mit Geldstrafe bis zu 150,— R.M oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft wird, wer außerhalb eingefriedigter Grundstücke sein Vieh (Pferde, Esel, Maulesel, Maultiere, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe, Stallkaninchen, Gänse, Enten, Puten, Hühner oder Perlhühner und dergl.) ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt.

Solange als nach den Umständen die Gefahr einer Schädigung Dritter anzunehmen ist, tritt Bestrafung ein und ist das freie Umherlaufenlassen verboten.

Burbach, den 26. März 1929.

Die Polizeiverwaltung.
Liebau.

Bekanntmachung
betreffend Taubensperrzeiten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Schutze der Feld- und Gartenbestellungen u. s. w. nach der Ober-Präsidialpolizeiverordnung vom 16. 5. 1923 (A-Bl. S. 187) und der dazu ergangenen ergänzenden Anordnung des Herrn Landrats in Siegen vom 13. 3. 1929 (A. Bl. Teil 2) **die Taubenbesitzer verpflichtet sind, ihre Tauben in der Zeit vom 29. März bis 29. April und vom 1. 10. bis 31. 10. jeden Jahres so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder unmöglich ist.** Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Burbach, den 29. März 1929.

Die Polizeiverwaltung.
Liebau.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für eine Verbindungsstraße zwischen der Bahnhof- und der Frankfurter-Straße in Neunkirchen von 1885 ist aufgehoben und durch einen neuen Plan ersetzt worden.

Der neue Fluchtlinienplan für eine Verbindungsstraße zwischen der Bahnhofstraße und der Frankfurterstraße sowie für eine Verbindungsstraße zwischen der Hellerstraße und der Kölner-Straße in der Gemeinde Neunkirchen liegt gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 vier Wochen lang — vom 10. ds. Mts. ab — zu jedermanns Einsicht in dem Dienstzimmer des Gemeindevorstehers in Neunkirchen aus.

Einwendungen gegen den Plan sind in vorbezeichneter Frist anzubringen.

Burbach, den 3. April 1929.

Der Bürgermeister.
Liebau.

Frische Gartensämereien
eingetroffen.
G. Heimann.

Auch hier die appetitliche Frische



nach der Persilreinigung! Spültücher, Aufnehmer, Schrubber, Besen und Mop – alles ist sauber. Eisschrank, Töpfe, Teller, Krüge, Flaschen und Gläser sind frisch und rein.

Persil macht alles keimfrei und beseitigt muffige Gerüche. Verwenden Sie das billige und praktische Doppelpaket zu 85 Pfennig!

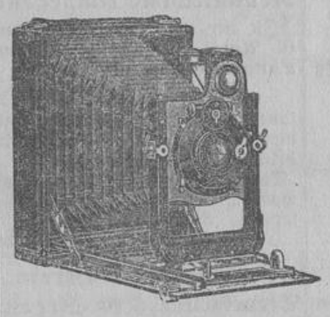
Persil bleibt Persil

Vieh- und Krammarkt
in
Herdorf
am
Mittwoch den 10. April.

Zur
Frühjahrspflanzung:
Obstbäume,
Zierbäume,
Ziersträucher,
Beerensträucher,
Rosen, Hochst. u. niedrig.
Zum Bepflanzen der Beete u. Gräber
Stiefmütterchen,
Vergißmeinnicht,
Bellis,
Nelken u. s. w.
Ferner:
Blühende Blumen, Blattpflanzen, Schnittblumen in stets schöner und großer Auswahl empfiehlt
C. Fünffinn
Gartenbaubetrieb.

Weiße am. Leghorn.
Durch str. Fallnesterkontrolle ermittelte Durchschnittsleistung 211 Eier, Höchstleistung 259 Eier.
Von diesen Stämmen geben wir
Bruteier, Eintagsküken u. Junghennen
ab. Brut erfolgt in einem neuen Esserschrankbrüter von nur 2jähr. Hennen. Vorbestellung erwünscht.
Franz Heidrich, Herdorf.
Otto Grau, Struthütten.

Empfehle mich zur **Anfertigung** von
Kuhsattelgeschirre, Stirnjoche, Halsriemen, Rückriemen
u. s. w.
und nehme laufend **Bestellungen** entgegen.
Albert Krumm,
Zeppenfeld.



Der Photoapparat ist das moderne Tagebuch

Nichts ist geeigneter, liebe Erinnerungen auch nach langer Zeit wieder aufzufrischen, als das Betrachten einer bildlichen Darstellung. Das werden Sie schon selbst empfunden haben. Sowohl die Urheber als auch die Dargestellten werden die Bilder immer wieder mit Vergnügen ansehen, denn sie rufen ihnen alle die heiteren Ereignisse in das Gedächtnis zurück. Sie werden erstaunt sein, wie Ihnen schon der Besitz einer kleinen einfachen Kamera Genüsse vermittelt, die Ihnen sonst bestimmt entgangen wären. / Ich gewähre Ihnen auch bequeme Teilzahlungen.

Photo-Apparate, Photo-Bedarfsartikel in grosser Auswahl

Photohandlung H. Braun, Inhaber Otto Braun, **Neunkirchen**

Büro-Bedarfsartikel

Gute Qualitäten : Billige Preise

Hauptbücher	Durchschlagpapiere	Farbbänder
Kassenbücher	Kohlepapiere	für alle Systeme
Amerik. Journale	Schreibpapiere	Bürostempel
Spaltenbücher	Löschpapiere	Federn aller Art
Wechselkopierbücher	Radiergummis	Heftapparate
Hilfsbücher	für alle Zwecke	Schreibunterlagen
Karteien	Blei- u. Kopierstifte	Schreibzeuge
Kartei-Zubehör	Tinte, Tusche	Papierkörbe
Briefordner	Schnellhefter	Zeichenutensilien

Schnelle u. gute Anfertigung von Drucksachen

H. Braun, Neunkirchen

Hinaus in die Ferne!

„Die Jugendherberge", Zeitschrift des Verbandes Deutscher Jugendherbergen gab im März ein Hochschul-Sonderheft heraus, um eine stärkere Beteiligung der Hochschulkreise an dem Jugendherbergswerk und dem Wandern herbeizuführen. Die Beiträge in diesem Heft sind fast sämtlich von Akademikern geschrieben, sodaß angenommen werden kann, es hat das Wandern und das Uebernachten in Jugendherbergen, die aus öffentlichen Mitteln erbaut und unterhalten werden, bedeutende Fortschritte gemacht.

Die großen Anstrengungen zur Hebung des Wanderns in allen Schichten des Volkes und der Jugend könnte bei der Jugend den Glauben aufkommen lassen, als sei das Wandern etwas Neues, früher nicht Geübtes, und als hätte alle Not der Zeit ein Ende, wenn mehr gewandert und mehr Sport getrieben würde. O ja, die Deutschen sind immer gerne gewandert und unsere Handwerksgesellen mußten sogar, um selbständige Meister zu werden, hinaus in die Ferne. Manche von ihnen hörten dann niemals mehr auf zu wandern und bettelten, arbeiteten und schwindelten sich durch die halbe Welt. Der wandernde Student war nicht so zahlreich und wird es auch fernerhin nicht sein. Die studierende Jugend wahrt dazu zu viel Abstand und es ist und bleibt nun einmal ein großer Vorzug für einen jungen Menschen, die Universität oder Akademie besuchen zu dürfen und dort nicht allein sich für den künftigen Beruf vorzubereiten, sondern auch Gelegenheit zu einer Allgemeinbildung zu haben, die ihn über die große Masse der Menschen ohne Weiteres hinaushebt. Es braucht niemand stolz veranlagt zu sein, aber die akademische Bildung und Erziehung bringt schon ganz von selbst eine Gliederung im öffentlichen Leben. Früher war es dann noch das Offizierkorps und — wenn auch mit einer ganz kleinen Abschwächung — die Offiziere des Beurlaubtenstandes, bei denen „der Mensch anfing". Es ist nicht anzunehmen, daß das Wandern und das Verweilen in den Jugendherbergen nun alle diese Kreise in ihren Bann zieht, denn dazu werden sie ja auch eigentlich nicht gebaut und unterhalten. Denn ich denke mir, eine Jugendherberge ist nicht für die da, die großjährig sind, wählen und heiraten dürfen, ohne ihren alten Herrn erst fragen zu müssen; eine Jugendherberge darf nur für die Schüler und Lehrlinge da sein und sie darf nicht das Gasthaus verdrängen oder in Nachteil versetzen wollen, wie das jetzt schon vielfach geschieht. So schreibt Rolf Weber, Frankfurt in dem erwähnten Heft:

„Die meisten Jugendherbergen sind jetzt so einladend, u. was Warmes gibt es da, man kann das Kochen sparen oder in der Herbergsküche seine Kunst zeigen. Im Verzeichnis haben die „tadellosen" Jugendherbergen schon einen „Stern", denn so was spricht sich herum! Vor allem die, deren Herbergseltern wirkliche „Eltern" sind, das ist uns lieber als ein bißchen mehr Bequemlichkeit. Und dann die Eigenheime. Sie werden von Jahr zu Jahr besser und wohnlicher und — „feudaler". Liebe „Jugendherberge", nimm's mir nicht krumm, fast zu feudal manchmal. Da ist z. B. Kassel. Nagelneu alles da, Zentralheizung, Brausebad, Wannenbad, Lesesaal — tadellos. Fast wie ein Hotel, denkt man, wenn man nicht gerade das Klubsesselleben gewohnt ist." — So weit folgen wir dem richtigsehenden Beobachter.

Eine Jugendherberge soll nicht für Hochzeitsreisende sein, für gut gestellte Beamte und Angestellte, oder sonstige Leute, die den Aufenthalt in einem billigen Gasthause bezahlen können. Wir Deutsche sind geneigt, alles Neue was wir zum allgemeinen Wohl beginnen, zu übertreiben und mit den dadurch notwendig werdenden Steuern Industrie und Gewerbe zu belasten, bis wir schließlich die einzige Kuh trocken gemolken haben. Auch das ländliche Gasthaus hat seine Berechtigung, gerade so gut wie das Hotel in der Stadt und es gibt auch viele Wirte darunter, die den Gast, der nichts Alkoholisches genießt, ebenso freundlich aufnehmen, wie den anderen.

Zum Schlusse noch eine kleine Erinnerung an einen Studentenausflug, um zu zeigen, daß auch diese nicht immer von der Art waren, wie sie die Gegner der studentischen Verbindungen so gerne als abschreckendes Beispiel hinstellen.

An einem schönen Maimorgen des Jahres 191? machte sich der damals in ziemlicher Blüte stehende Turnverein in Neunkirchen zu einer Wanderung von Station Katzenfurt über Dianaburg, Leun nach Braunfels auf den Weg. Hat man von Katzenfurt aus den Höhenweg erreicht, der rechts nach Ruine Greifenstein und links in den Wald nach dem ehemaligen Jagdschlößchen Dianaburg führt, so verschwindet man für die nächsten zwei Stunden in tiefe Waldeinsamkeit. Selbst der Blick von dem Turme des Jagdschlößchens schaut nur in ein Meer von Baumwipfeln und es scheint mir ein besonderer Vorzug unserer Wälder rechts und links des Hellertales zu sein, daß sie fast überall schöne Ausblicke gestatten. Gegen Mittag kamen wir in dem schönen Braunfels an. Die Natur war etwas weiter vorgeschritten wie bei uns, denn hier blühte der Flieder in üppiger Pracht, der im Hellertal noch weit zurück war. Es war viel Leben in Braunfels und alles schien Freude über den herrlichen Tag zu empfinden. Aus dem Schloß kamen Studenten aus Marburg in größerer Zahl und sammelten sich vor der Wohnung des Bürgermeisters. Der alte Herr erschien auf dem Balkon und hörte eine überschwengliche Rede auf seine Regierungstätigkeit an, die am Schlusse in ein brausendes Hoch ausklang und entsprechend von ihm erwidert wurde.

Wir gingen darauf unsere eigenen Wege, sahen uns den Hirschpark an, die Kaiser-Friedrich-Buche, die Parkanlage in der Umgebung eines der schönsten Schlösser in Deutschland und gingen dann durch fröhlich gedeihende Saaten nach der Station Solms, um von dort aus die Bahn nach Wetzlar zu benutzen. In der vierten Wagenklasse trafen wir die Studenten wieder, auch sie wollten nach Wetzlar. Mittlerweile hatten sie sich eine Fahne zugelegt: ein bunt carriertes Tischtuch an einer Bohnenstange.

In Wetzlar hatten wir noch etwas Zeit und sahen uns auf dem Bahnhofsplatz den Zug der Studenten an. Einige alte Herren des Corps waren mit einer kleinen Musikkapelle erschienen, um die jungen Freunde in Empfang zu nehmen. Es fand die Begrüßung statt, der Zug nahm Aufstellung, alle folgten prompt der Weisung des Führers, einer von den jungen Füchsen am Schluß hielt die genannte Fahne. Aber in dem Augenblick, als der Zug sich in Bewegung setzte, erschien der Corpsdiener, nahm sie dem Träger aus der Hand und verschwand damit.

Der Zug, welcher an uns vorbei zur Stadt schritt, war reizend. Immer zu Zweien, jedes Glied von anderen zwei Meter Abstand, nur schöne, zu einander passende Menschen, tadellose Haltung, gute Kleidung, so standen wir bewundernd und — vielleicht — auch ein wenig neidisch, bis er in der Ferne verschwunden war.

Manchmal habe ich an das Bild blühender Männlichkeit zurückgedacht und auch daran, daß alle, die eine hohe Schule besuchen können, Ursache haben, sich glücklich zu schätzen, auch wenn sie sich zuweilen Entbehrungen auferlegen müssen.

Deutscher Export.

Die deutsche Maschinenindustrie hat ihren Export im vergangenen Jahr ganz erheblich steigern können; sie schließt mit einer Rekordausfuhr von über einer Milliarde Mark ab, während sie im Jahre 1926 nur 700 Millionen Mark und im Jahre 1927 rund 850 Millionen Mark erreichte. Im vergangenen Jahr hatte die deutsche Maschinenindustrie die höchsten Exportzahlen nach dem Kriege aufzuweisen; sie überschritten sogar die Ausfuhrzahlen von 1913 und spiegeln so die zähe Ausdauer wider, mit der die Auslandsmärkte durch diese Industrie bearbeitet werden. Ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit des deutschen Maschinenbaues ist die starke Ausfuhr von Werkzeugmaschinen, dieser wichtigen Grundlage für die Herstellung anderer Maschinen.

Die großen Anstrengungen der deutschen chemischen Industrie um die Wiedergewinnung ihrer alten Stellung im internationalen Geschäft und die Anerkennung der Qualität deutscher chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse führten auch im letzten Jahre zu einer wesentlichen Steigerung der Ausfuhr. Der Export erreichte den Wert von 1,3 Milliarden Mark und überstieg die Ausfuhr des Vorjahres um 100 Millionen Mark.

Da die deutsche optische Industrie weit über die Hälfte ihrer Produktion im Ausland absetzt, ist auch ihre wirtschaftliche Lage weitgehend bestimmt durch die Ausfuhrmöglichkeiten. Es ist deshalb von großer Bedeutung daß die Ausfuhrziffern des Jahres 1928 sich nicht nur auf der Höhe der drei Vorjahre halten sondern die verhältnismäßig hohen Zahlen dieser Jahre noch wesentlich überschreiten. Auch die feinmechnische Industrie kann starke Exporterfolge verbuchen.

Humoristisches.

Der geizige Schotte. Wieder eine boshafte englische Geschichte über ihre schottischen Landsleute, die angeblich ungeheuer geizig und sparsam sind. Ein Mann aus Aberdeen — diese alte schottische Stadt gilt als Metropole aller Filzkragen — ist nahe am Ertrinken, und man wirft ihm vom Ufer einen Rettungsring zu; zweimal ist er bereits untergegangen und wieder hochgekommen. Im Begriff, zum drittenmale unterzugehen, ruft er den Leuten am Ufer zu: „Berechnen Sie was für den Rettungsring?"

Aus Westfalen.

Im Dorf ist Schützenfest. Acht Tage lang. Am Abend des letzten Tages entsteht endlich die übliche Riesenkeilerei. Der Festwirt Göke hat mit dem Schützenkönig, der traditionsgemäß Spender aller Bier- und Schnapsströme ist, schwere Auseinandersetzungen persönlicher Natur. Der König, Metzgermeister Antepoth, wirft in allerhöchster Ungnade mit Biergläsern. Kampfwille erwacht. Tische kippen, Stühle prasseln, Wände wackeln. Der Festwirt erwischt seinen Beleidiger, den Antepoth, drückt Seiner Majestät rücksichtslos die Gurgel zu und brüllt: „Ech schlaoh dat Oos dot! Ech schlaoh das Schinnoos wahraftig dot!"

Schon schwingt der rasende Kämpfer eine wichtige Schnapskruke, da fällt ihm seine Frau, die Gökensche, in den Arm und sagt: „Hannes — hei hett noch nich betahlt!" —

Aus einer amerikanischen deutschen Zeitung. Aber so schlimm ist es nicht.

Stoßseufzer. Herr, der sich proträtieren läßt: „Sagen Sie, lieber Meister, was ist wohl das Schwierigste bei einem Porträt?" — Maler: „Sein Geld dafür zu bekommen!"